

MARTHA... **MARTHA**

**Ein Film von
Sandrine Veysset**

„Dein Film hat die Schönheit und die Traurigkeit, die in einer Stadt, einer Landschaft, einem Haus zu spüren sind, und nicht die Schönheit und die Traurigkeit, die auf der Fotografie einer Stadt, einer Landschaft oder eines Hauses zu spüren sind.“

Robert Bresson

**PREIS DER INTERNATIONALEN FILMKRITIK
CANNES 2001 (QUINZAINE)**

**PUBLIKUMSPREIS
CINESTIVAL 2001**

MARTHA... MARTHA

ein Film von
SANDRINE VEYSSET

mit
**VALÉRIE DONZELLI
YANN GOVEN
LUCIE RÉGNIER**

Dauer: 97 Minuten
Format: 35 mm
1:1.66
Ton: Dolby SR

Verleih und Presse

Peripher - Filmverleih im fsk Kino
Segitzdamm 2 - 10969 Berlin
Tel: 030 6142464 - Fax: 0306159185 - peripher@fsk-kino.de
www.peripherfilm.de/marthamartha

<http://www.pyramidefilms.com/martha/index.asp>

...für unser Bedürfnis nach Trost

SYNOPSIS

Von einem Markt zum anderen, vom Angeln zum Monopoly:

Ein Leben unter schwierigen Bedingungen, auch in der Liebe zueinander, führen Martha, Reymond und ihre kleine Tochter Lise. Das Glück scheint greifbar. Doch die Gespenster der Kindheit liegen stets auf der Lauer, und so driftet Martha, von diesen verfolgt, langsam aber sicher in einen endlosen Abgrund und zieht auch ihre kleine Welt mit sich.

Vom Hundertsten ins Tausendste

(Gespräch zwischen Sandrine Veyssset und Agnes Varda in einem japanischen Restaurant am 14. August, nach einer Aufführung von MARTHA... MARTHA)

A.V.: Ich habe diesen Film soeben zum zweiten Mal gesehen und muss sagen, er gefällt mir immer besser.

Ich wünsche mir, dass viele Menschen ihn sehen und genauso mögen wie ich. Der Film hat bereits Preise erhalten, dadurch kommen die Leute ins Kino. Danach werden sie den Schmerz, den du bietest, lieben. Es ist so schön, im Kino zu weinen und zu leiden. Obwohl ich bei MARTHA gar nicht geweint habe; alles geschieht entweder wie in Trance oder mit Gewalt; der Film ist nicht melodramatisch, sondern alles ist ruhig, steuert aber unbeirrbar auf den Untergang zu. Du wagst einen absolut traurigen und schmerzhaften Film, der schon in der ersten Einstellung mutig ein Gefühl von Unbehagen vermittelt: Da ist eine Frau von hinten zu sehen, die auf einem Weg geht. So weit, so gut, aber der Weg befindet sich am äußersten linken Rand des Bildes, im Vordergrund, das Bild fast ganz ausfüllend, ist ein gewaltiges Gebäude ohne Fenster zu sehen, dunkel und ein wenig unscharf. Schnell begreift der Zuseher, dass es sich um ihr Geburtshaus oder zumindest um das Haus ihrer Kindheit handelt. Und die Mutter umarmt ihre Tochter nicht zur Begrüßung, und kurz darauf spricht sie sie mit dem falschen Vornamen an. Doch da ist es auch schon zu spät. Weder Vater noch Mutter geben ihr einen Namen. Der Vorname Martha tut von Anfang an weh. Während des ganzen Films war ich hingerissen von den starken Eindrücken, obwohl sie unterschwellig oder vage sind. Eindrücke, nicht Informationen. Gefühle, keine Erklärungen. Lebensabschnitte, keine Geschichte. Das Einzige, was wirklich deutlich ist, ist das Abgleiten von Martha. Sie verliert sich selbst aus den Augen, sie verheddert sich, wie andere unglückliche Heldinnen, die ich so sehr liebe, wie Mabel in A WOMAN UNDER INFLUENCE, Mona in SANS TOIT NI LOI (VOGELFREI), Mouchette, die verlorene Sue, Wanda, die ein wenig verstört sind, wie man sagt. Frauen, die mit den Qualen des fehlenden Trostes kämpfen. Wie war doch gleich der Titel des Buches?

S.V.: „Unser Bedürfnis nach Trost ist unersättlich“ von Stig Dagerman. Yann Goven hat mir das Buch am ersten Drehtag geschenkt...

A.V.: Und woher kommt diese schreckliche Geschichte von der Mutter, die sich aufgibt?

S.V.: Ich habe sie in einem Café in der Nähe meiner Wohnung aufgeschnappt. Der Wirt hat sie dort zwei Gästen erzählt, und ich bin ganz von ihr überwältigt gewesen, vor allem vom überraschenden Ende.

A.V.: Sprechen wir von den Müttern. Du hast bereits zwei Filme gemacht, dieser hier ist dein dritter. Alle drei drehen sich um die Thematik der Mutter, das Bild der Mutter, mit Schmerzen und großen Sorgen. Was ist mir dir, hast du eine Mutter?

S.V.: Ja.

A.V.: Verstehst du dich gut mit ihr? Liebst du sie?

S.V.: Ja... Wir sind sehr verschieden.

A.V.: Seht ihr euch?

S.V.: Ja, recht häufig.

A.V.: Das Emotionale ist bei Künstlern oft nicht nur sehr stark ausgeprägt, sondern auch ziemlich kompliziert... Und jetzt wirst du selbst bald ein Kind bekommen. Wie geht es dir?

S.V.: Danke, sehr gut.

A.V.: Es wird sich sicher einiges ändern.

S.V.: Nach dieser Trilogie muss ich neue Perspektiven eröffnen.

A.V.: Denkst du, es ist das Ende der Serie Kindheitswunden?

In jedem Fall war die Trilogie gut organisiert. Y'AURA T'IL DE LA NEIGE À NOËL ? (GIBT ES ZU WEIHNACHTEN SCHNEE?), darin geht es um eine Mutter, die voller Liebe und mit vielen Kindern ist, Opfer des Vaters, eines bössartigen Tyrannen, der kaum da ist und der seine Kinder nicht anerkennt.

In VICTOR wiederum geht es um das adoptierte Kind einer Frau, die selbst keine Kinder bekommen kann. Sie ist also keine richtige Mutter, und er hat gar keinen Vater. MARTHA wiederum ist der Inbegriff der schlechten Mutter, auch wenn sie ihre kleine Lise leidenschaftlich liebt, denn sie ist schroff, sie ist zu spät, sie macht nichts zu Hause, sie raucht, sie geht gerne in Bars. Und der Vater ist das Opfer seiner Jugendliebe und kümmert sich um den Haushalt. Er ist der häusliche Held, ein Schmerzen erdulgender Held, ein wunderbarer Vater, absolut entschlossen zu helfen. Interessant ist, dass es in dem Film um eine Frau geht, und trotzdem spielt die Person des Mannes eine sehr wichtige Rolle und ist außerordentlich rührend dargestellt. Seine ganze Liebe gehört Martha und der Kleinen. A propos, woher kommt dieses wunderbare Mädchen?

S.V.: Sie ist die Tochter von Sébastien Régnier, dem Co-Drehbuchautor des Films. Als ich zu ihm gegangen bin, um mit ihm zu arbeiten, habe ich Lucie kennengelernt – ein sonderbares Mädchen. Trotz ihrer Fremdartigkeit zieht sie einen in ihren Bann... sie ist sehr liebevoll. Wir haben uns beide auf Anhieb verstanden, und ich habe sie gefragt, ob sie nicht in einem Film spielen wolle. Sie hat nur geantwortet: Mit dir gerne. Es war eine wunderbare Begegnung. Eine Vertrauensfrage. Was die Darsteller von Martha und Raymond betrifft, so hat sich Antoinette Boulat um das Casting gekümmert und mir dann Yann und Valérie vorgestellt. Sie kannten sich nicht. Ich ließ sie alle drei gemeinsam mit einem LKW wegfahren und in der Wohnung des Films herumspazieren. Es war mir sehr wichtig, dass unter ihnen eine Verbundenheit abseits der Kamera entstand.

A.V.: Sie sind sehr gut, alle drei. Sehr gut. Valérie wechselt von einer Gefühlsregung in eine andere. Und das von einer Sekunde zur nächsten – exzellent. Sie ist so ein Typ wie Bonnaire. Schön, erdverbunden und zerbrechlich. Eine Schauspielerin für Pialat. Er ist für mich einer der besten. Magst du die Arbeit von Pialat?

S.V.: Ja. Das ist lustig, schon bei meinem ersten Film Y'AURA T'IL DE LA NEIGE À NOËL ? wurde Pialat in Zusammenhang mit meiner Arbeit genannt. Man hat mir auch erzählt, was er über mich gesagt haben soll: „ Wer ist denn diese Nervensäge?“ Aber je älter er wird, desto netter wird er, direkt filmogen... Ich möchte auf das, was du über die Trilogie gesagt hast, zurückkommen, nämlich dass es so wirkt, als ob sie etwas Organisiertes sei. Aber ich habe immer von einem Film zum nächsten gezögert, ohne mir dessen bewusst zu sein. Erst jetzt im Nachhinein erkenne ich das Ganze. Es gibt eine Kontinuität in der Arbeit, beginnend mit der Kamera von Hélène Louvart. Es scheint mir, dass MARTHA von den anderen beiden Filmen durchkreuzt wird. Da ist einerseits der Realismus von Y'AURA T'IL DE LA NEIGE À NOËL ?, eine gewisse Härte des Lebens... aber gleichzeitig auch der verträumte Aspekt von VICTOR.

A.V.: A propos, der Albtraum von Lise ist sicherlich einer der schönsten, die ich je gesehen habe. Im Allgemeinen mag ich deren Darstellung im Kino nicht besonders. Aber dieser hier ist kurz, außergewöhnlich. Sozusagen die umgekehrte Geschichte vom Weihnachtsmann. Ein schwarz glänzender, ekliger Typ, der Spielsachen klaut und fischt.

S.V.: Nach jedem Film frage ich mich, was ich tun soll, in welche Richtung ich weiter gehen soll. „Y'aura t'il de la neige à Noël ?“ war DIE ERDE,
„Victor... Pendant qu'il est trop tard“ war die LUFT,
„Martha... Martha“ ist das WASSER.
Bleibt also noch das FEUER.

A.V.: Ach ja, das Wasser. Es ist sehr präsent in MARTHA, und außerdem ist es sehr trüb. Dieser grünliche und schlammige Fluss. Am Ende ist da so viel Wasser, dass man es zwangsläufig mit der Angst zu tun bekommt. Vor allem weil die Masse dieses Hauses der Kindheit wieder vage zu sehen war. Es gibt viele Dinge in deinem Film, die nur schlecht oder ungenau zu sehen sind und die dennoch viel ausmachen. Oder Worte, die da und dort einfach fallen ... du bist Meisterin darin, heimlich Neugierde zu wecken. Du weißt, wenn die Mutter und die Tochter spazieren gehen, beide in Gefahr... Zu sehen ist da Reymond, der unablässig Holz hackt. Er macht ein großes Feuer im Kamin. Ich habe da wirklich gedacht: „KÖNNTE DIESES GROSSE FEUER DAS WASSER LÖSCHEN?“
Du siehst also, dein Film ruft sonderbare Gefühle hervor. Am liebsten würde man jede einzelne Person trösten.
Und sag mir bitte nicht noch einmal, dass dieses Bedürfnis niemals Befriedigung finden wird!

SANDRINE VEYSSET

Biographie

Geboren 1967 in Avignon.

Studium der Modernen Literatur und der Bildenden Kunst

Teilnahme an der Ausstattung zum Film „Les Amants du Pont-Neuf“ (Die Liebenden von Pont-Neuf) von Léos Carax im Jahr 1989.

1991 arbeitet sie bei unterschiedlichen Filmproduktionen mit und beginnt gleichzeitig das Drehbuch zum Film „Y’aura t’il de la neige à Noël ?“ zu schreiben, den sie 1995 dreht.

1996 Y’AURA T’IL DE LA NEIGE À NOËL ? (GIBT ES ZU WEIHNACHTEN SCHNEE?)

1998 VICTOR... PENDANT QU’IL EST TROP TARD (VICTOR)

2001 MARTHA... MARTHA

„Wenn man über sich hinausgehen möchte, verlässt man sich. Wenn man sich wieder einkriegen möchte, verfehlt man sich. Vor sich oder hinter sich zu sein oder sein zu wollen, bedeutet von sich ablenken, aber sich bei der Hand halten, sich leise Mut zusprechen, sich selbst Freund sein, einziger Freund sein und den Abend abwarten...“

Abel Gance

VALÉRIE DONZELLI Martha

Mit 23 unterbrach sie ihr Architekturstudium und ging zum Theater. Nachdem sie mit Marc Gibaja und Sébastien Lifshitz gedreht hatte, erhielt sie mit Martha ihre erste große Rolle. Sie drehte einen Kurzfilm mit dem Titel *Demoiselle*.

LUCIE REGNIER Lise

Bevor sie die Rolle der Lise spielte, hatte Lucie Régnier noch niemals in einem Film mitgewirkt. Zu Beginn der Dreharbeiten feierte sie ihren siebenten Geburtstag in Cadaquès. Sie lebt in der Normandie, wo sie sich um ihre Tiere kümmert.

YANN GOVEN Reymond

Als er aus seiner Heimat, der Bretagne, mit nur 10 Francs in der Tasche nach Paris kam, hatte Yann Goven mehrere Möglichkeiten, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er entschied sich für den Beruf des Schauspielers. Seine erste große Rolle hatte er in *De l'histoire ancienne* von Orso Miret. Er empfand eine besondere Nähe zur Figur von Reymond.

STAB

Produktion	SANDRINE VEYSSET
Regie	SEBASTIEN REGNIER und
Drehbuch und Dialoge	SANDRINE VEYSSET
	HELENE LOUVART
Kamera	THOMAS PECKRE
Ausstattung	NELLY QUETTIER
Schnitt	NATHALIE RAOUL
Kostüme	FRANCOIS MAUREL
Ton	STRATOS GABRIELIDIS
	LAURENT DREYER
	KETAL GUENIN
1. Regieassistentz	ANTOINETTE BOULAT
Casting	OGNON PICTURES
Eine Koproduktion	ARTE FRANCE CINEMA
	RHONE-ALPES CINEMA
	GIMAGES DEVELOPPEMENT
	des CENTRE NATIONAL DE LA
Unter Beteiligung	CINEMATOGRAPHIE
	der REGION RHONE-ALPES
	von CANAL +
	und von GIMAGES 4
	von PROCIREP
Mit Unterstützung	

HUMBERT BALSAN

Das Drehbuch ist online und als Buch herausgegeben von
ARTE Editions und oohoo.com
www.arte-tv.com
www.oohoo.com

BESETZUNG

Martha	YANN GOVEN
Reymond	LUCIE REGNIER
Lise	LYDIA ANDREI
Marie	SEVERINE VINCENT
Michele	JAVIER CRUZ
Juan	PIERRE PEZON
Monsieur Lambert	CATHERINE FERRAN
Marthas Mutter	ROBERT BEAL
Marthas Vater	

VALERIE DONZELLI

HUMBERT BALSAN Produzent

LE SOLEIL EN FACE von Pierre KAST
LE MAÎTRE NAGEUR von Jean-Louis TRINTIGNANT
QUARTET von James IVORY
HISTOIRE DU CAPORAL von Jean BARONNET
ADIEU BONAPARTE von Youssef CHAHINE
BÂTON ROUGE von Rachid BOUCHAREB
CORPS ET BIENS von Benoît JACQUOT
LE SIXIÈME JOUR von Youssef CHAHINE
L'HOMME VOILÉ von Maroun BAGDADI
UN MÉDECIN DES LUMIÈRES von René ALLIO
JOSÉPHINE EN TOURNÉE von Jacques ROZIER
L'AMOUR von Philippe FAUCON
ALEXANDRIE ENCORE ET TOUJOURS von Youssef CHAHINE
SHAKESPEARE SONNETS von Gérard MORDILLAT
TRANSIT von René ALLIO
LES EQUILIBRISTES von Nico PAPATAKIS
VINCENNES-NEUILLY von Pierre DUPOUEY
SABINE von Philippe FAUCON
DES ANGES DU PARADIS von Evgueni LOUNGUINE
GRAND BONHEUR von Hervé LE ROUX
MERCEDES von Yousry NASRALLAH
LES ARPENTEURS DE MONTMARTRE von Boris EUSTACHE
UNE JOURNÉE AU LOUXEMBOURG von Jean BARONNET
LA LUMIÈRE DES ÉTOILES MORTES von Charles MATTON
L'ACTE von Alexandre ROGOJKINE
L'ÉMIGRÉ von Youssef CHAHINE
JEFFERSON IN PARIS von James IVORY
MURIEL FAIT LE DÉSESPOIR DE SES PARENTS de Philippe FAUCON
À PROPOS DES GARÇONS, DES FILLES ET DU VOILE von Yousry NASRALLAH
LA PROPRIÉTAIRE von Ismail MERCHANT
MES DIX SEPT ANS von Philippe FAUCON
SURVIVING PICASSO von James IVORY
Y'AURA T'IL DE LA NEIGE À NOËL ? von Sandrine VEYSSET
LE DESTIN von Youssef CHAHINE
POST-COÏTUM ANIMAL TRISTE von Brigitte ROUAN
L'ÉCHAPPÉE von Roger GUILLOT
TERMINALE von Francis GIROD
MICHEL DALBERTO ENREGISTRE CLAUDE DEBUSSY von Pierre DUPOUEY
D'UNE BROUSSE À L'AUTRE von Jacques KEBADIAN
VICTOR... PENDANT QU'IL EST TROP TARD von Sandrine VEYSSET
LES ÉTRANGERS von Philippe FAUCON
L'AUTRE von Youssef CHAHINE
LA VILLE von Yousry NASRALLAH
REMBRANDT von Charles MATTON
LE PREMIER DU NOM von Sabine FRANEL

PARIS, MON PETIT CORPS EST BIEN LAS DE CE GRAND MONDE von Franssou
PRENANT

SAMIA von Philippe FAUCON

MARTHA... MARTHA von Sandrine VEYSSET

MAUVAIS GENRES von Francis GIROD

SILENCE... ON TOURNE von Youssef CHAHINE

CHRONIQUE D'AMOUR ET DE SOUFFRANCE von Elia SULEIMAN (wird derzeit
geschnitten)

TOTAL KHEOPS von Alain BEVERINI (wird derzeit gedreht)

„Für die Denkarbeit bringt es mehr, wenn man sich auf seine Trauer als auf seine Freude stützt.“

Abel Gance